

Akademie für Gesundheitsberufe gemeinnützige GmbH
Fachweiterbildung „Pflege des krebserkrankten, chronisch-
kranken Menschen“

Kurs 08/10

Fast Track bei Kolo- Rektalem Karzinom

Daniela Kielhorn



31.03.2010

Abstract

„Darmkrebs!“ Viele Menschen trifft diese Diagnose unerwartet. Was als reine Vorsorgeuntersuchung begonnen hat, endet im Krankenhaus mit einer Operation und einem langwierigen Heilungsprozess. Oft rechnen die Betroffenen nicht damit, dass man gerade bei ihnen etwas finden könnte, weil sie die Koloskopie ja „nur“ auf Anraten Ihres Hausarztes machen oder aber die Vorsorgedarmspiegelung ein zunehmend aktuelles Thema der Medien ist. Das Thema Darmspiegelung ist nicht mehr so mit Scham besetzt wie noch vor einigen Jahren. Daher kann es in der entsprechenden Altersgruppe auch ein durchaus gängiger Gesprächsstoff sein sich darüber zu unterhalten, ob und wann der Gesprächspartner schon mal eine Darmspiegelung durchführen lassen hat. Dies ist ja auch gut für die Prävention von einem kolorektalem Karzinom, nach neusten Erkenntnissen des DKFZ: „ *Die Ergebnisse unterstreichen das große Potenzial der Darmspiegelung zu der Verhütung von Darmkrebs*“ (dkfz, 2010)

Aber was ist wenn es nicht bei einer reinen Vorsorgeuntersuchung bleibt, sondern ein unverhoffter Befund die Welt plötzlich von einer anderen Seite zeigt und die ganze Zukunft vielleicht nicht mehr so verläuft wie man sie sich immer vorgestellt hat?

Das Kolo-Rektale Karzinom ist das zweithäufigste Karzinom in Deutschland, daher ist es umso wichtiger eine optimale Behandlung für diese Patienten zu finden.

Die Fast-Track Chirurgie ist eine neuartige, „schnelle“ Behandlungsmethode die eine rasche Genesung und eine möglichst wenig belastende Erholungsphase in den Vordergrund stellt. Jedoch scheint es auch viel von den Patienten abzuverlangen. Ein zügiger Kostaufbau und eine sehr frühe Mobilisation bereits am OP Tag sind die für den Patient wohl anstrengendsten Aspekte. Aber kann dieses Gefühl, selbst aktiv an der Genesung mitzuarbeiten, auch motivieren? Selbst etwas dazu beitragen zu können wie schnell man wieder „gesund“ wird, kann auch eine erhebliche Stärkung für das Selbstwertgefühl sein. Gerade in dieser Situation, in der die Betroffenen so oft auf die Entscheidungen und das Handeln von Anderen angewiesen sind und die eigenen Bedürfnisse in den Hintergrund gedrängt werden, trifft dies zu.

Kann man diesen vorbelasteten Patienten aber noch die Last einer Fast-Track Behandlung aufladen? Diese Behandlung erfordert hohe Mitarbeit und Eigenmotivation, die der Patient selbst in die Therapie mit einbringen muss! Darf man soviel erwarten von einem Patienten der meist sehr schnell nach Diagnosestellung von seinem gewohnten Alltag in die Rolle des krebserkrankten Menschen gezwängt wird? Der einen vermeintlich gesunden Körper hatte, aber jetzt sich erst einmal der neuen Situation bewusst werden muss? Ist es sinnvoll jemanden in dieser Situation noch zu fordern oder ist es eher eine Überforderung die wir den Betroffenen damit zumuten?

Um diesen Fragen genauer auf den Grund zu gehen, wurden zehn Patienten mit einem Kolo-Rektalen Karzinom und Fast-Track Behandlung mittels Fragebogen zu bestimmten, für das Behandlungskonzept relevante Themen, Fragen gestellt. Diese konnten in unterschiedlicher

Form beantwortet werden. Die Ergebnisse wurden daraufhin ausgewertet und stimmen mit der weiterführenden Literatur weitgehend überein.

Diese Ergebnisse bestätigen meine These das die Fast-Track Behandlung bei einem Kolo-Rektalen Karzinom die evidenzbasierte Behandlung der Zukunft ist. Das Konzept gestaltet sich patientenorientiert und weist hohe Erfolgchancen auf. Die Bezeichnung „schnelle Schiene“ wird ihrem Namen gerecht und funktioniert. Sie gibt den Patienten die Möglichkeit selbst aktiv an ihrem Heilungsprozess teil zu haben und ermöglicht ihnen schnell wieder in Ihre gewohnte häusliche Umgebung zurückzukehren. Dies ist für sehr viele Patienten ein ganz wesentlicher Aspekt.